

Calmer Tagblatt

Nr. 52.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Veröffentlichungsweg: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bogenfläche 10 Pfg., außerhalb derselben 12 Pfg., Kleinanzeigen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Freitag, den 3. März 1916.

Bezugpreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugpreis für den Ort- und Nachbortortverehr Mk. 1.30, im Fernortverehr Mk. 1.30. Bestelltage in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Vor Verdun.

Berlin, 2. März. Der Kriegsberichterstatter des „Total-Anzeiger“, Karl Rosner, meldet aus dem Großen Hauptquartier unterm 1. März: Die französischen amtlichen Berichte der beiden letzten Tage wissen mit Befriedigung von dem Nachlassen der deutschen Anstrengungen vor Verdun zu erzählen und ziehen hieraus weitgehende Schlüsse. In der Tat aber hat die Arbeit der beiden letzten Tage nicht nur der Vortragung unserer Stellung gegolten, über deren glänzende Erfolge täglich unter genauer Angabe des Raumwachses berichtet wurde. Die Tatsache, daß der Radius unserer Angriffsstellung von Norden bis zum Süden heute um Kilometer kürzer ist, als er es am Tage unseres ersten Vorgehens war, ergibt natürlich im Hinblick auf die Art der Einsetzung unserer artilleristischen und infanteristischen Kräfte neue Möglichkeiten. Sie sind in diesen Tagen, die von den Franzosen so optimistisch irrig als Tage deutschen Nachlassens angebeutet wurden, glänzend ausgenutzt worden. Es ist im Laufe dieser Kämpfe vor Verdun vom ersten Tag an einer der wichtigsten Leistungen der deutschen Heeresleitung gewesen, das eingesehene Truppenmaterial nirgends sinnlos zu opfern und von zwei Wegen, die sich zu diesem oder jenem Ziele boten, stets den zu gehen, der sicherer und mit den Möglichkeiten geringerer Verluste zum Ziele führt. Unser Heeresbericht von gestern hat einen Ueberblick über die große Zahl der Gefangenen, über die ungeheure Beute an Geschützen und Maschinengewehren gegeben. Er hat von einem nicht gesprochen, von den Ausmaßen des bisher gesicherten Geländegewinnes. Dieser hat seit dem 21. Februar gering gemessen den Raum von 170 Quadratkilometer erreicht, das ist mehr als das Bierische dessen, was die Franzosen im Herbst von 1915 in der Champagne nehmen konnten. Wir haben diesen großen Zuwachs unter Hingabe von Verlusten erreicht, die als gering bezeichnet werden können. Dabei ist das Vorgehen im Norden und Osten von Verdun in deutschen Händen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 2. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Die Lage hat im Wesentlichen keine Veränderung erfahren. Im Hergewiet war der Feind mit Artillerie besonders tätig. Auf dem östlichen Maasufer opferten die Franzosen an der Feste Douaumont abermals ihre Beute zu einem nutzlosen Gegenangriffsversuch.

Östlicher Kriegsschauplatz. Auf dem nördlichen Teile der Front erreichten die Artilleriekämpfe teilweise größere Lebhaftigkeit. Kleinere Unternehmungen unserer Vorposten gegen feindliche Sicherungsabteilungen hatten Erfolg. Nordwestlich von Mitau unterlag im Luftkampf ein russisches Flugzeug und fiel mit seinen Insassen in unsere Hand. Unsere Flieger griffen mit Erfolg die Bahnanlagen von Molodeczno an.

Balkanriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Aus dem französischen Bericht

(W.B.) Paris, 2. März. Amtlicher Bericht v. 1. März nachmittags: In der Gegend nördlich von Verdun, sowie im Woivre ist aus dem Verlaufe der Nacht kein wichtiges Ereignis zu melden. Die Beschichtung setzte an verschiedenen Punkten unserer Front zeitweilig aus. Zwischen Regninville und Remenauville, westlich von Pont à Mousson, beschossen wir die zweite und dritte Linie des Gegners.

Amtlicher Bericht vom 1. März abends: In der Gegend von Verdun kam es im Laufe des Tages zu keinem Infanteriegefecht. Das Artilleriefeuer des Feindes dauert westlich der Maas an in dem Gebiet zwischen Malancourt und Forges und östlich der Maas, namentlich in den Gebieten von Baux und Damloup, sowie im Woivre bei unseren Gräben von Fresnes. Unsere Artillerie war auf der ganzen Front sehr tätig.

Die Erregung in Frankreich.

Zürich, 2. März. Von der französischen Grenze wird gemeldet: In der französischen Kammer ist es unter dem nie-

derdrückenden Einfluß der Meldungen aus Verdun zu Stürmen gekommen. Der Antrag auf Einsetzung einer scharfen parlamentarischen Kontrolle wurde von diesen Abgeordneten aufgenommen und als dringlich bezeichnet. Viele Abgeordnete forderte in ihrer Erregung eine Untersuchung gegen die Heeresleitung und namentlich gegen die Befehlshaber im Verduner Sektor. Dem Vernehmen nach wird sich Poincaré in Begleitung der Minister Gallieni und Thomas an die erschütterte Maasfront begeben.

Genf, 2. März. Der „Kriegszeitung“ wird von hier berichtet: Die gestern in Paris auf Grund nichtamtlicher Depeschen verbreitete gewöhnliche Anschauung, daß der vor Verdun eingetretene Stillstand tagelang, ja wochenlang anhalten könnte, tritt eine aus Gallienis Pressebureau stammende „Temps“-Note entgegen, die vor gefährlichen Illusionen warnt. Die Gesamtlage an der Westfront bleibe ernst, es wäre widersinnig, anzunehmen, daß der großzügig eingeleitete deutsche Vorstoß auf die Verdunengegend beschränkt bleibe. Einige durch Falschmeldungen irreführende Fachtrichter müßten auf Grund der jüngsten Joffre-Note ihre Vermutungen von einem Stillstand der Operationen bei Verdun zurücknehmen. Sie erwarten jetzt heftige Zusammenstöße in der Gegend von Baux und Damloup. Einer ihm zugegangenen sachmännischen Darstellung der Beschreibungen, der Stadt und Bezirk Verdun ausgeführt waren, konnte „Petit Parisien“ entnehmen, daß die mindestens auf vier Punkten aufgestellten Geschütze alle Stadteile beschützen.

Berlin, 3. März. Einer Rotterdamer Meldung des „Berliner Tageblattes“ zufolge wird dem Nieuwe Rotterdamischen Courant aus Paris gemeldet: Hier herrscht der Eindruck vor, daß die deutschen Streitkräfte bei Verdun sich wiederum zusammenziehen und sich zu einem neuen Vorstoß vorbereiten.

Kopenhagen, 2. März. Verdun liegt, so meldet laut „Nat.-Zeitg.“ die „Politiken“ aus Paris, öde und verlassen und die Straßen sind mit Mauerresten und dem Kall der beschossenen Häuser gesperrt. Man muß sich mühselig einen Weg über gewaltige Steinblöcke, zerschmetterte Telegraphendrähte und zersplitterte Balken suchen, um vorwärts zu kommen. Man waret auf den Straßen in den Scherben der zertrümmerten Fenster und Schaufenster, denn es gibt in der ganzen Stadt kein Fenster mehr, das ganz ist, selbst in den Gebäuden, die nicht durch Bomben beschädigt sind.

„Es gibt keine Festungen mehr!“

Bern, 3. März. Im „Temps“ schreibt General Lacroix: Es gibt keine Festungen mehr, sondern nur noch Verteidigungsorganisationen im allgemeinen Rahmen der Front. Seit der Feind Feuerhände von solcher Tragweite, Gewalt und Genauigkeit gebraucht, sollten alle Festungen aufgehoben werden. Wenn eine solche Festung in Feindeshand fallen sollte, so würde man sich darüber nicht mehr aufregen brauchen, als wenn der Platz gar nicht dagewesen wäre. — Am Schluß fleht Lacroix seine Leser an, in seinen Ausführungen nicht den Schatten einer Unruhe zu sehen, indessen bedürfen diese durchsichtigen Betrachtungen wohl kaum einer Erläuterung.

Der deutsche U-Bootkrieg.

London, 2. März. Lloyds meldet aus Lowestoft: Die Besatzungen der Fischerfahrzeuge „Travoise“, „Arnon“, „Reliance“ und „Harold“ wurden gelandet. Die Schiffe wurden in der Nordsee versenkt. — Das italienische Segelschiff „Elsa“ wurde versenkt.

(W.B.) London, 1. März. Reuter bringt eine verspätete Meldung aus Marseille, daß der britische Dampfer „Denaby“ im Mittelmeer versenkt wurde. — Der „Daily Telegraph“ meldet, daß der Fischdampfer „Raatsch“ aus Budi gesunken sei.

(W.B.) London, 1. März. Der Verein der Schiffverversicherer in Liverpool stellt fest, daß die Verluste an britischen und fremden Schiffen im Januar 24 Millionen Pfund Sterling betragen, wovon 1,6 Millionen auf Rechnung des Krieges kommen.

(W.B.) London, 2. März. Lloyds melden: Der Minenjäger „Au Revoir“ wurde von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die Besatzung wurde gerettet. — Der russische Dampfer „Alexander Wenzel“ wurde versenkt. 18 Mann sind ertrunken, 11 wurden gerettet.

(W.B.) London, 2. März. Lloyds melden aus Lowestoft: Die Besatzungen der Fischerfahrzeuge „Travoise“, „Arnon“, „Reliance“ und „Harold“ wurden gelandet. Die Schiffe wurden in der Nordsee versenkt. — Das italienische Segelschiff „Elsa“ wurde versenkt.

(W.B.) Rotterdam, 2. März. Der „Maasbode“ erfährt aus London: Beim Totenschaugericht über die mit der „Malaja“ verunglückten Personen sagte einer der Schiffsoffiziere aus, daß nach seiner Meinung das Schiff torpediert wurde, daß zwei Dampfer kurz hintereinander in die Luft flogen und der zweite unmittelbar hinter der „Malaja“ gefahren war.

Die feindliche Presse zum deutschen U-Bootkrieg.

Genf, 2. März. Die französischen Blätter veröffentlichen laut „Berliner Tageblatt“ eine Note, die augenscheinlich die öffentliche Meinung über die zahlreichen Schiffsverluste der letzten Tage beruhigen soll. Sie besagt, daß vorgestern eine gewisse Anzahl von Schiffen in der Nordsee und im Aermelkanal torpediert und versenkt wurde. Im Mittelmeer mache sich gleichfalls die Tätigkeit neuer U-Boote bemerkbar. Man müsse erwarten, daß trotz aller von den Verbündeten getroffenen Vorsichtsmaßnahmen weitere Schiffe torpediert werden. (Diese Mitteilung dürfte wohl schwerlich den Zweck der Beruhigung erfüllen.)

Rotterdam, 2. März. Londen Meldungen zufolge sind, wie der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet wird, wegen des Austauschens deutscher U-Boote vor Havre die für die französisch-englische Front bestimmten neuen Truppentransporte aus den englischen Häfen nicht ausgelassen.

Rotterdam, 2. März. Die Pariser Presse beschäftigt sich fortgesetzt mit der Torpedierung der „Provence“ und erklärt laut „Deutscher Tageszeitung“, es unterliege keinem Zweifel, daß der Hilfskreuzer dem Torpedoschuß eines feindlichen U-Bootes erlegen sei. Man werde zwar fragen, warum er nicht von einem Ring von Torpedobooten geschützt worden sei. Dazu müsse aber bemerkt werden, daß die „Provence“ eine große Geschwindigkeit besaß, so daß man annehmen konnte, sie würde auch den schnellsten U-Booten entweichen können. Aber leider machte ihre Maschine einen solchen Lärm, daß infolgedessen das Tauchboot sich in aller Ruhe in die nächste Nähe heranschleichen und ohne das Schrotzröhren zu müssen, den Torpedo auf kürzeste Entfernung auf die „Provence“ abschießen konnte.

Amsterdam, 2. März. Außer über die Ereignisse bei Verdun bringen, wie der „Rösischen Zeitung“ gemeldet wird, heute eingetroffene englische Zeitungen sämtlich Leitartikel über die Wiederaufnahme des U-Bootkrieges. So sagen die „Times“ u. a.: Der frische Ausbruch der deutschen U-Boottaktion dürfte, wenn er wirklich intensivere Form annehmen sollte, in Verbindung stehen mit Gerüchten, daß neue und mächtigere U-Boote den Deutschen zur Verfügung ständen. Es ist zweifellos, daß die neuen Boote einen größeren Aktionsradius haben als die alten. Dies wurde durch die Tatsache bewiesen, daß solche Boote bis zur Levante und weiter gekommen sind. Wahrscheinlich sind sie imstande, etwa 4000 Meilen an der Oberfläche mit einer Geschwindigkeit von 12 Knoten zurückzulegen. Boote von 1000 Tonnen und mehr könnten große Mengen Feuerung, Wasser und Munition mit sich führen, namentlich, wenn diese aus Bomben und Granaten beständen. Man darf sogar erwarten, daß die U-Boote im Atlantischen Ozean operieren werden, und es ist bei der Fündigkeit der Deutschen durchaus nicht unmöglich, daß sie dort ein System zur Einnahme weiterer Vorräte arrangierten. Die „Morning Post“ sagt, die bedauerlichen Verluste der Schiffe „Malaja“ und „Empress of Fort William“,

wendung ge-
ermieden. —
d bereit in
r, Kassierin,
chter Hölder,
ektor Konrad
r-Hirsau. In
Pfarrer und
diesen edlen
zum 5. April
mann, Calw.
ruderei, Calw.
fehlen
je
Mark 2.10
d. Apotheken
a. Main.
aut 5, Salpeter-
ucker 15 Teile.
1/2 %
95%
932
Calw.
ndbriefe.
Das Nachsehen
nk Calw.
erre,
r.
derungen.
entgegen
ermeister.
sulzen
zu haben bei
er, z. „Adler“.
erglas
G. Serba.
Knochen
Tagespreis
t, Nonnengasse.

die eine Fortsetzung von Verlusten ähnlicher Art darstellen, sind natürlich sehr ernst zu nehmen. Im letzten Monat sind 40-50 Schiffe versenkt oder abgefangen worden. Von den englischen Verlusten kommen auf das Konto der „Möve“ für den Monat Februar allein 13 Schiffe. Die Anhäufung der Unglücksfälle durch Minen ist wahrscheinlich das Ergebnis eines neuen Minenlegerapparates durch feindliche U-Boote, denn es ist bekannt, daß diese neuen deutschen U-Boote für solche Zwecke ausgerüstet sind. Es wäre sehr dumm, den Wert der deutschen Flottenmacht zu unterschätzen, oder die deutschen Marineambitionen auf die leichte Schulter zu nehmen.

Berlin, 3. März. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge schlägt das „Echo de Paris“ vor, den neuen deutschen U-Bootkrieg dadurch zu beantworten, daß man stets internierte Deutsche und Oesterreicher an Bord der Handelsschiffe mitnehme.

Die deutschen Minen.

Basel, 2. März. Die „Basler Nachrichten“ melden, laut „Lokal-Anzeiger“, aus London, es herrsche in seemannischen Kreisen Englands kein Zweifel mehr darüber, daß Deutschland den Seeminen in dem Feldzug gegen die englische Schifffahrt einen großen Raum zugewiesen habe. Der Umstand, daß an einem Tage im Bereich der englischen Küste vier große Dampfer auf Minen gelaufen sind, dient als Bestätigung. Die doppelte Katastrophe vor Dover, bei der die Ueberlebenden des einen Dampfers vom kaum erreichten Lande aus den Untergang des anderen Schiffes mit ansehen mußten, hat in London den größten Eindruck gemacht. Mehrere Blätter fragen, wo denn der Schuß der englischen Flotte vor dem feindlichen Minenstreuen sei. Wie die englischen Blätter mitteilen, haben die deutschen Minenleger an der englischen Südküste eine außerordentlich große Zahl von Minen nach dem neuesten Typ ausgelegt.

England leugnet den Zweck der Bewaffnung seiner Handelsschiffe.

(W.B.) London, 2. März. Das Reutersche Bureau ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die englische Ansicht betreffend Handelsschiffe und Unterseeboote immer die folgende gewesen sei: Zu Verteidigungszwecken bewaffnete Handelsschiffe dürfen auf Unterseeboote oder irgendwelche andere Kriegsschiffe nicht feuern, außer zur Selbstverteidigung. Die Deutschen haben die Bedeutung einer Stelle in einem Schriftstück, das sie von Bord eines von ihnen versenkten Transportschiffs genommen haben, dahin verdreht, daß Handelsschiffe Weisungen hätten, die Offensiv zu ergreifen. Dem ist nicht so. Die betreffende Stelle, die das Maximum der Entfernung festlegt, jenseits welcher den Handelsschiffen geraten wird, nicht zu feuern, muß im Zusammenhang mit einer anderen Stelle gelesen werden, die es vollkommen klar macht, daß Handelsschiffe nicht angreifen dürfen, wenn das Unterseeboot nicht unmittelbare feindselige Absichten an den Tag legt. (Gestern schrieben wir, es werde den Engländern nicht schwer fallen, den Zweck der Bewaffnung ihrer Handelsschiffe und die dazu gegebenen Instruktionen abzuleugnen. Heute ist die Bestätigung für die richtige Beurteilung dieser nicht nur heimtückisch-gemeinen sondern auch noch feigen Krämerseelen schon da. Es wäre doch an England gewesen, die geheimen Instruktionen jetzt, nachdem sie bekannt sind, „richtig“ auszuliegen; das Reutersche Bureau kommt aber über leere Phrasen nicht hinaus. Im übrigen hat ja die Praxis bewiesen, wie die Instruktionen aufgefaßt wurden. Anlaß, nun einen andern Weg in der U-Bootkriegführung einzuschlagen, besteht aber nicht, denn die Ausrufe, daß das Schiff erst angreifen darf, wenn das Unterseeboot unmittelbare „feindselige Absichten“ an den Tag legt, ist so haltlos, daß sie von einem vernünftigen Menschen überhaupt nicht ernst genommen werden kann. Der englische Kommandant wird eben immer die Meinung haben, das U-Boot habe „unmittelbar feindselige Absichten“. Im übrigen ist ja schon genügend darüber geschrieben worden, daß eine Bewaffnung von Handelsschiffen zu Verteidigungszwecken heute nicht mehr als zulässig angesehen werden kann. Die Schriftl.)

Amerika und der U-Bootkrieg.

(W.B.) New York, 3. März. (Privattelegramm.) Ueber die am Montag abgehaltene Beratung des Senators Stone und anderer Führer des Kongresses mit Wilson über den Unterseebootsstreit melden Washingtoner Blätter übereinstimmend, daß Wilson dringend wünsche, daß der Gegenstand jetzt nicht erörtert wird, da er durchaus dagegen sei, daß der Kongress irgend eine Entschliessung annehme, daß die Amerikaner gegenwart werden, bewaffnete Kauffahrteischiffe zu benutzen. Die Berichte stellen die Lage als zugespitzt hin, betonen aber gleichzeitig, daß Amerika auf die Antwort von Deutschland und England warte. — Eine Washingtoner Depesche des „New York World“ sagt, die Lage drohe ernstere Folgen zu haben, als irgend eine Lage seit der Zerstörung der „Lusitania“, falls England sich nicht den von Deutschland geforderten Abänderungen in der Beobachtung des Völkerrechts anpasse. Dies sei jedoch nicht zu erwarten, vielmehr scheine die Admiralität zu bahnsichtigen, zu Angriffen der Post- und

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfpromzentige Deutsche Reichsanleihe

zu 98,50

oder

Viereinhalbpromzentige auslosbare Deutsche Reichsschatzanweisungen

zu 95.

Die Kriegsanleihe ist

Das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparer

sie ist zugleich

Die Waffe der Daheimgebliebenen

gegen alle unsre Feinde

die jeder zu Hause führen kann und muß
ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von Hundert Mark
bis zum 20. Juli 1916 zahlbar
ermöglicht Jedem die Beteiligung.

Man zeichnet

bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften oder
bei der Post in Stadt und Land,

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

Passagierdampfer noch anzureizen. Es sei für die weitere Entwicklung sehr wichtig, daß die deutschen Beweise, die noch nicht eingetroffen seien, ohne weiteren Verzug getabelt würden. — „Tribune“ meldet, daß im Kongress eine stärkere Stimmung als man angenommen habe, für eine Warnung der Amerikaner vorhanden sei.

Von unseren Feinden.

Der feige englische Krämergeist.

(W.B.) London, 2. März. „Daily News“ schreiben: Ein enger Kreis von Mitgliedern des Kabinetts berät, ob anlässlich des nächsten Budgets eine wichtige Veränderung in der Handels- und Finanzpolitik vorgenommen werden soll. Wie verlautet, besteht die Absicht, die Einfuhr deutscher Güter nach dem Kriege zu verbieten (!). Es wird gewünscht, daß dieser Schritt von anderen, jetzt zu ergreifenden Maßregeln begleitet wird, um die Einfuhr aus den Kolonien und den alliierten Ländern nach Großbritannien zu fördern. Man hofft, auf diese Weise eine Mauer gegen die enormen Anstrengungen im Handel aufzurichten, die Deutschland nach dem Kriege beabsichtigt. Die Förderung der Einfuhr aus den Dominions und den alliierten Ländern wird, wenn die Absichten gewisser Mitglieder des Kabinetts durchdringen, Vorzugstarife zur Folge haben. Es soll schon im nächsten Budget mit der neuen Politik begonnen werden. Alle diese Angelegenheiten werden bei der gemeinsamen Konferenz der Verbündeten in Paris, die in Bälde stattfinden soll, zur Sprache gelangen.

(W.B.) London, 2. März. Reuter meldet: In Antwort auf den vom Handelsamt ausgehenden Plan der vereinigten Handelskammern, sich den Handel anzueignen, der früher in den Händen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns war, liefen während der letzten Wochen zahlreiche Anfragen von Firmen in allen Teilen Großbritanniens um die Namen von Fabrikanten ein, die gewisse Waren lieferten. Der Stadtrat von Manchester beschloß, keinen Kontrakt mit irgend einer Person deutscher oder österreichischer Nationalität einzugehen, oder mit einer Firma, deren Kapital zu einem Drittel in den Händen von Personen dieser Nationalitäten sei. Dieser Beschluß wird allen Stadtbehörden Englands und Wales' mitgeteilt werden.

Die Engländer bringen jetzt ihre Absichten, das unbekommene Uebergewicht deutscher Tüchtigkeit im Wirtschaftsleben durch die Vernichtung der politischen Bedeutung Deutschlands zu beseitigen, immer unverhüllter zum Ausdruck. Da man nach und nach einseht, daß es mit einer Vernichtung Deutschlands noch gute Wege hat, so will man wenigstens heute schon die Vorbereitungen treffen, um dem gefährdeten deutschen Handel im Frieden begegnen zu können. Die Schriftl.

Deutschland und Italien.

Lugano, 2. März. Der deutschfeindliche „Corriere d'Italia“ bestätigt aus zuverlässigen parlamentarischen Kreisen, daß eine sehr große Kammermehrheit gegen jede Erweiterung des italienischen Kriegszieles und damit gegen die Kriegserklärung an Deutschland ist.

König Konstantin und die Entente.

Budapest, 2. März. Nach einer der „Deutsch. Tageszeitg.“ übermittelten Drahtmeldung des „Pester Lloyd“ aus Sofia besagen dort eingetroffene Nachrichten: Es bestätigt sich, daß König Konstantin tatsächlich von General Sarraill zur Besichtigung der Befestigungsanlagen von Saloniki eingeladen wurde. Hierzu wird nun bekannt: Der Bierverband würde, wenn König Konstantin der Einladung tatsächlich Folge leisten sollte, einen Staatsstreik hervorrufen und Benizelos zum Präsidenten einer griechischen Republik ausrufen, den König Konstantin in Saloniki gefangen setzen, während gleichzeitig die Bierverbandsagenten einen Aufruhr in Athen entfachen würden.

(W.B.) Athen, 2. März. Die Agence Havas meldet: Wie die Blätter melden, wird es die auswärtige Lage dem König Konstantin nicht gestatten, die Hauptstadt zum Besuch des Logers von Saloniki zu verlassen.

Bermischte Nachrichten.

Carmen Sylva †.

(W.B.) Bukarest, 2. März. Die Königin Witwe starb heute gegen 1/9 Uhr früh. Die Beisetzung findet am Sonntag in der Kathedrale von Curien-de-Arges statt, in der auch König Carol beigelegt ist.

(W.B.) Berlin. Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt zu dem Ableben der Königin-Witwe von Rumänien: Mit Carmen Sylva ist eine unserer betanntesten Dichterrinnen gestorben. Ihrer Dichtart wohnte ein besonderer Zug des Gemühtiefen, Lebensernsten und fast Melancholischen inne. — In der „Kreuzzeitung“ wird hervorgehoben, daß sich die Königin die Hebung des weiblichen Unterrichts und die Pflege der Blinden in Rumänien eifrig angelegen sein ließ. — In der „Vossischen Zeitung“ wird gesagt: Das was sie durch Gründung von Wohltätigkeitsanstalten und sonstigen Gemeinnützigen in ihrem Adoptivwaterland geschaffen hat, sichert ihr ein unverjährbares Anrecht auf Liebe und Dank des rumänischen Volkes. Zur Kennzeichnung ihrer in Taten und Worten niedergelegten Lebensauffassung darf an ihr Wort erinnert werden: „Es gibt nur ein Glück: die Pflicht, nur einen Trost: die Arbeit, nur eine Freude: das Schöne.“

Die Reorganisation des rumänischen Heeres.

Budapest, 2. März. „A Bilag“ berichtet laut „Deutsch. Tageszeitg.“ aus Bukarest: Aus militärischen Kreisen verlautet, daß die Reorganisation der rumänischen Armee vor kurzem zum Abschluß gelangte. Nachdem neue Regimenter aufgestellt wurden, wird das rumänische Heer nunmehr 120 Regimenter Infanterie zählen.

Oberst Egli demissioniert.

Bern, 3. März. Die „Schweizerische Depeschenagentur“ meldet: Oberst Egli hat dem Bundesrat seine Demission als Sektionschef der Generalstabsabteilung des Militärdepartements eingereicht.

Die vierte Krieganleihe.

Die Bedingungen für den Zeichner sind mit den bekannten Bequemlichkeiten ausgestattet.

Die Dauer der Zeichnungen erstreckt sich wieder über einen Zeitraum von beinahe drei Wochen, und die Zahl der Zeichnungsstellen ist so groß, daß sie alle Wünsche und Wege umfaßt. Auch die Post nimmt wie der Anmeldung an allen Schaltern entgegen, doch ist darauf zu achten, daß bei der Post Vollzahlung bis zum 18. April zu leisten ist, und daß nur Reichsanleihe, nicht auch Schakanweisungen, bei der Post gezeichnet werden kann. Die Stückelung der fünfprozentigen Reichsanleihe und der Reichsschakanweisungen ist wiederum auf die kleinsten Sparer zugeschnitten, und die Einzahlungen, auch für den kleinsten Betrag von 100 Mark, sind so verteilt, daß die sofortige Bereitschaft baren Geldes nicht nötig ist. Vom 31. März an können die zugeteilten Beträge voll bezahlt werden. Wer das nicht will, kann seine Einzahlungen an vier Terminen, vom 18. April bis 20. Juli, leisten. Teilzahlungen werden nur in Beträgen für Nennwerte, die durch 100 teilbar sind, angenommen. Wer 100 Mark zeichnet, braucht erst am 20. Juli zu zahlen. Für die Zeit zwischen dem Zahlungstage und dem Beginn des Zinslaufes (1. Juli 1916) werden dem Zeichner Stückzinsen vergütet, und zwar auf die Reichsanleihe 5, auf die Schakanweisungen 4 1/2 Prozent. Wer Vollzahlung am 31. März leistet, bekommt die Stückzinsen auf 90 Tage, bei Zahlung am 18. April 72 Tage, am 24. Mai auf 36 Tage. Diese Zwischenzinsen haben die Bedeutung, daß der in neuer Krieganleihe angelegte Betrag von dem Augenblick an Zinsen trägt, in dem er eingezahlt worden ist. Sowohl auf die Reichsanleihe als auf die Reichsschakanweisungen werden die am 1. Mai 1916 fälligen 80 Millionen Mark vierprozentige Schakanweisungen des Reiches in Zahlung genommen, und zwar so, daß dem Besitzer 4 Prozent Zinsen vom Verrechnungstage bis zum Fälligkeitstage in Abzug gebracht werden. Er tritt dafür schon vom Verrechnungstage, statt vom 1. Mai an in den Genuß der 4 oder 4 1/2 proz. Verzinsung. Unter normalen Umständen bekäme er das Geld für die 4 prozentigen Schakanweisungen erst am 1. Mai, könnte also mit dem Gelde, das er für sie erhält, erst von diesem Tage ab Krieganleihe bezahlen. Dieser Schwierigkeit wird er durch den Umtausch entzogen. Auch die im Laufe befindlichen unverzinsten Schatzscheine des Reiches werden in Zahlung genommen. Große Vorteile bietet die Eintragung der gezeichneten Reichsanleihe-Beträge ins Reichsschuldbuch. (Die Schakanweisungen können nicht eingetragen werden.) Die Zeichnungen sind um 20 Pfennige für je 100 Mark

billiger als die gewöhnlichen Stücke. Zudem gewinnt der Besitzer eines solchen Guthabens die Befreiung von jeglicher Sorge um die sichere Verwahrung und Verwaltung seines in Krieganleihe angelegten Vermögens und um die Eintassierung der Zinsen. Den Zeichnern von Stücken der Anleihe und von Schakanweisungen bietet die Reichsbank den Vorteil kostenfreier Aufbewahrung und Verwaltung bis zum 1. Oktober 1917. Bis zum gleichen Termin ist auch die kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung der Stücke der früheren Krieganleihen verlängert worden.

Alles in allem genommen bietet die vierte Krieganleihe dem deutschen Volke wieder so viele Vorteile, daß einem jeden, auch unter dem Gesichtspunkte seines persönlichen Interesses, zur Zeichnung nur zugeraten werden kann. Es ist deshalb abermals ein großer Erfolg mit voller Bestimmtheit zu erwarten.

Die fünfprozentige Reichsanleihe wird diesmal zu 98,50 Prozent angeboten.

Die Ermäßigung des Preises um ein halbes Prozent gegenüber dem Ausgabepreis der dritten Anleihe ist geschehen, um den Zeichnern einen Ausgleich für die um ein halbes Jahr kürzere Geltungsdauer der neuen Reichsanleihe zu bieten. Während die dritte Anleihe noch auf 9 Jahre unlösbar war, ist bei der vierten Ausgabe das Ziel des 1. Oktobers 1924 nur noch 8 1/2 Jahre entfernt. So wird den Zeichnern für den verhältnismäßig geringen Zeitverlust ein ansehnlicher Vorteil in der Verbilligung des Erwerbspreises geboten. Dabei sei wieder darauf hingewiesen, daß der Termin des 1. Oktober 1924 nur die Unlösbarkeit der Schuldverschreibungen durch das Reich festsetzt. Das Reich muß also bis dahin die fünf Prozent Zinsen zahlen und muß, wenn es sie von dem genannten Tage an nicht weitergewähren will, die Anleihe — und zwar zum Nennwert — zurückzahlen. Natürlich bleibt es ihm aber unbenommen, sie unter den alten Bedingungen über den 1. Oktober 1924 hinaus fortbestehen zu lassen. Auch ist von neuem darauf zu achten, daß die Unlösbarkeit der Anleihe, die einzig und allein einen Vorteil für den Zeichner darstellt, mit der Verwertbarkeit der Stücke nichts zu tun hat. Sie können jederzeit, wie jedes andere Wertpapier, durch Verkauf oder Verpfändung zu Geld gemacht werden. Die neue fünfprozentige Reichsanleihe bietet, bei dem Preis von 98,50 und dem Tilgungsgewinn von 1,50 Prozent eine Verzinsung von 5,07 plus 0,17 gleich 5,24 Prozent. Ein solcher Ertrag von einem Anlagepapier ersten Ranges, dessen Sicherheit durch die Macht und das Vermögen des Deutschen Reiches garantiert wird, setzt bei dem Käufer keinerlei Opfer voraus. Nach 19 Kriegsmoenten ist das Reich instande, Schuldverschreibungen anzubieten, die ebenso würdige Zeugnisse seines Kredits wie vorteilhafte Kapitalanlagen sind. Von einer Begrenzung der Anleihebeträge wurde, nach den guten Erfolgen der drei ersten Anleihen, sowohl für die Reichsanleihe wie für die Schakanweisungen wiederum abgesehen. Immerhin könnte bei sehr großem Zeichnungsergebnis, die Reichsfinanzverwaltung sich möglicherweise genötigt sehen, den Betrag der Schakanweisungen zu begrenzen. Allen denen, die mit ihrer ganzen Zeichnung an der Anleihe beteiligt werden wollen, sei daher empfohlen, sich bei der Zeichnung auf Reichsschakanweisungen, wie dies auf dem grünen Zeichnungsschein vorgesehen ist, damit einverstanden zu erklären, daß ihnen eventuell auch Reichsanleihe zugeteilt wird.

Aus Stadt und Land. Vom Rathaus.

* Die bürgerlichen Kollegien hatten am Donnerstag nachmittag eine gemeinschaftliche Sitzung unter dem Vorsitz des stellvertretenden Stadtvorstandes G.-R. Dreiß, über welche wir vorerst folgendes berichten: Auf Vorschlag der Stadtpflege beschloßen die Kollegien, an der 4. Krieganleihe 60 000 M zu zeichnen, und zwar 50 000 M aus dem städtischen Holzzerlös, der für dieses Jahr auf 90 bis 100 000 M veranschlagt ist, und je 5000 M an Stelle der üblichen jährlichen Rücklagen für das städtische Wasser- und Gaswerk. Die Mittel können der städtischen Verwaltungsführung unbedenklich entzogen werden, da der Stadtpflege die nötigen Betriebsmittel zur Verfügung stehen. Bei den früheren Krieganleihen waren 30 000 M gezeichnet worden. — Da Stadtpflegebuchhalter Frey nicht vom Militärdienst beurlaubt worden ist, weil er felddienstfähig ist, so sah sich die Stadtverwaltung veranlaßt, die Stelle des Amtsverweisers für das Stadtpflegeramt auszuschreiben. Auf das Ausschreiben sind 3 Bewerbungen eingegangen. Da man nicht wußte, ob man einen geeigneten Verwaltungsmann erhalten würde, so war Herrn Kaufmann Knecht von hier nahegelegt worden, die Stellvertretung zu übernehmen. Er war denn auch seit 29. Februar auf der Stadtpflege tätig. Da er aber nicht in der Lage ist, seine ganze Zeit dem Amt zu widmen, so hatte er sich nur bis zur Neubesetzung der Stelle zur Verfügung gestellt. Den vorliegenden Bewerbungen nach kam nur ein Bewerber in Betracht, und zwar der frühere Verwaltungsaktuar Bud, derzeitiger Hilfsarbeiter auf der Stadtpflege Reutlingen, der mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut ist. Der Bewerber ist 53 Jahre alt und wird als tüchtige Kraft geschätzt. Die Kollegien beschloßen, Herrn Bud als Amtsverweiser anzustellen, und ihm ein Anfangsgehalt von 2800 M zu bewilligen. Der Gewählte hat eine Kautions von 10 000 M zu leisten. — Zu Ehren des scheidenden Stadtpflegers Dreher veranstalteten die Kollegien am Montag nachmittag eine interne Abschiedsfeier auf dem Rathaus, und abends einen ungezwungenen Unterhaltungsabend im „Adler“, zu dem auch die Freunde des Herrn Stadtpfleger geladen werden. Stadtpfleger Dreher wird am 8. März in Weil im Dorf in sein neues Amt eingeführt werden.

Evangelische Gottesdienste.

Sonntag Ehomihl, 5. März. Vom Luth: 437. Predigt: Lied: 395. Du Wort des Vaters etc. 9 1/2 Uhr: Vorm.-Predigt, Stadtpfarrer Schmid. 1 Uhr: Christenlehre mit der älteren Abteilung der Söhne. 8 Uhr: Abendgottesdienst, Delan Keller. Donnerstag, 9. März, 8 Uhr abends: Kriegsbetsunde, Stadtpfarrer Schmid. Samstag, 11. März, 7 1/2 Uhr abends: Abendmahlsvorbereitung und Beichte im Vereinshaus. Stadtpfarrer Schmid.

Katholische Gottesdienste.

Sonntag Quinquagesimä, 5. März, 9 1/2 Uhr: Predigt und Amt. 1 1/2 Uhr: Kriegsanacht. Werktags Pfarrmesse um 7 1/2 Uhr. Aschermittwoch um 8 Uhr: Freitag Lazarettgottesdienst um 7 1/2 Uhr, abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbetsunde. Gottesdienste der Methodistengemeinde. Sonntag, 5. März, 9 1/2 Uhr Vormittags: Predigt, Prediger Beisiegel. Abends 8 Uhr: Predigt, Prediger Beisiegel. Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw. * Der Bericht über den Abschiedsabend des „Lieberkranz“ zu Ehren seines scheidenden Vorstandes, Stadtpfleger Dreher, mußte wegen Raummangels auf morgen verschoben werden.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Die Württ. Sparkasse (Landessparkasse) neue Krieganleihe.

Ist Zeichnungsstelle für die Zeichnungen vermitteln auch die Agenturen und zwar in:

- | | |
|------------------|---------------------------------------|
| Calw | Herr Hauptlehrer Mäcke, |
| Nichelberg | Herr Fr. Schleich, Ortssteuerbeamter, |
| Althengstett | Frau Maria Ade Witwe, |
| Deckenpfronn | Frl. Christiane Gulde, |
| Gehingen | Herr R. Böttinger, Buchbinder, |
| Liebenzell | Frau Lydia Schrotz, geb. Beck, |
| Mödingen | Herr S. Stanger, Schreiner, |
| Neudalch | Frau Christina Maier Witwe, |
| Neuweiler | Herr Fr. Bühler, Weber, |
| Simmozheim | Herr S. Ganfer, Schneider, |
| Stammheim | Herr G. Rämpf, Bauer, |
| Teinach | Herr G. Schwämme, Privatier, |
| Unterreichenbach | Herr Louis Bader, Kaufmann, |
| Zwerenberg | Herr Schultheiß Wolf. |

Schöne

Einstell-Schweine



habe fortwährend abzugeben, zum billigsten Tagespreis. Die Tiere sind durchweg gesund und seuchenfrei und oberamtstierärztlich untersucht.

G. Ott, Handtische Wirtschaft, Calw, Telefon 148.

Vom Marktplatz bis zur Straßenbauinspektion Gelbbentelm. Schlüssel verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Kaffee

roh	per Pfund	Mk. 1.90
	per Pfund	Mk. 2.—
	per Pfund	Mk. 2.20
gebrannt	per Pfund	Mk. 2.20
	per Pfund	Mk. 2.40
	per Pfund	Mk. 2.60

mit Rabattmarken. Solange Vorrat, empfiehlt Georg Pfeiffer, Badstraße.

Sirsan.

Einen Acker,

(Ochsenacker) mit 12 tragbaren Obstbäumen, Gemüsegarten, Gras u. Bauland, 22 ar, jetzt dem Verkauf oder Verpachtung aus Geinr. Wienhardt.

Oberollwangen, den 3. März 1916.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders



Jakob,

Fahrer bei der 4. Ersatzbatterie, Feldartillerie-Regiment 29,

für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, den erhebenden Gesang und die vielen Blumen Spenden sowie für die zahlreiche Begleitung von Nah und Fern, auch von Seiten des Militärvereins, zu seiner letzten Ruhestätte sprechen wir hiemit unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Johannes Lörcher, Schultheiß, mit Familie.

Konfirmationsgeschenke in reicher Auswahl bei Emil Georgii.

Aufruf zur Sammlung von Zeitungspapier.

Die Heeresverwaltung bedarf großer Mengen von altem Zeitungspapier. In jeder Familie ist solches vorhanden.

Der Landesverein hat es übernommen, unter Leitung seiner Bezirksvertreter in Stadt und Land durch Schüler Sammlungen von Zeitungspapier von Haus zu Haus durchzuführen, das alsdann der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt wird.

Die Hausfrauen werden gebeten, im Interesse der Sache alles entbehrliche Zeitungspapier verpackt und verchnürt zur Abholung bereitzulegen.

Württ. Landesverein vom Roten Kreuz.

Indem ich die Bezirksbevölkerung auf die Wichtigkeit der Sammlung für Heereszwecke noch besonders hinweise und um tatkräftige Beihilfe ersuche, gebe ich bekannt, daß die Papierammlung, welche bis Mitte laufenden Monats abzuschließen wäre, in den einzelnen Gemeinden durch Schüler und Schülerinnen unter Aufsicht geeigneter Persönlichkeiten von Haus zu Haus erfolgen soll.

In der Stadt Calw wird die Sammlung morgen nachmittags durchgeführt werden.

Die Papier-Ablieferung soll an die unten angegebenen Sammelorte gegen Bescheinigung des jeweils ersammelten Gewichts stattfinden. Eisenbahnfrachtbriefe wären mit der Aufschrift „Heeressache“ zu versehen. Die Bescheinigungen bitte ich mir einzusenden; sie dienen als Grundlage für die Zusammenstellung des Ergebnisses der Sammlung.

- Sammelorte sind
1. das R. Bezirkskommando in Calw, bei welchem die Ablieferung des Zeitungspapiers Montags und Donnerstags je von 2-5 Uhr nachmittags erfolgen kann;
 2. das R. Reservelazarett Hirsau (Sanatorium Dr. Kömer);
 3. das R. Reservelazarett Liebenzell (Oberes und Unteres Bad). Calw, den 3. März 1916.

Der Bezirksvertreter
des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz.
Reg.-Rat Binder.

Gemeindeverband Elektrizitätswerk Leinach-Station (G. G. L.)

Die Jahresrechnung für 1915

ist auf dem Büro unseres Verwaltungsgebäudes in Leinach-Station eine Woche

vom 4. bis 10. März ds. Js.

zur Einsicht aufgelegt.

Rechenbuch, den 2. März 1916.

Verbandsvorsitzender:
Stadtschultheiß Müller.

Verlosung

Württ. Hypothekenbank-Pfandbriefe.

Die Ziehungsliste liegt bei uns auf. Das Nachsehen wird gerne kostenlos besorgt.

Spar- und Vorschubbank Calw.

Montag, den 6. ds., von vormittags 8 Uhr, ab haben wir

in Calw

im Gasthaus z. „Löwen“ einen sehr großen Transport
erstklass. starker junger Milchkuhe,
(Schaffkuhe),

trächtiger Kühe,

große Auswahl

schöner

hochtr. Kalbinnen,

schöner starker Stiere, (auch paarweise),

schönes Jungvieh,

sowie einen ausnahmsweis

schönen starken Zuchtfarren,

wozu Liebhaber freundlich einladen

Rubin und Max Löwengart.



Zeichnungen auf 5% Deutsche Reichsanleihe zu 98 1/2 % unkündbar bis 1924

4 1/2 % Deutsche Reichsschatzanweisung zu 95 %

rückzahlbar durch Auslosungen in den Jahren 1923 bis 1932

nimmt bis 22. März, mittags 1 Uhr, entgegen.

Zeichnungsscheine werden auf Wunsch zugesandt.

Spar- und Vorschubbank Calw.

Gesucht

wird ein jüngeres, fleißiges

Mädchen,

das schon gebiert hat, zu kleiner Familie auf 1. April.

Frau Amisr. Botteler, Calw,
Konnergasse.

Kräftiges Mädchen,

zur Beihilfe in Küche und sauberes gebiegenes

Mädchen,

welches etwas nähen kann,
als Stütze zum 15. März gesucht.

Kurhaus Burghalde
Unterlengenhardt.

Bäckerlehrling.

Einen ordentlichen Jungen
nimmt in die Lehre.

Friedrich Schädle, Calw,
Badstraße.

K A F F E
Telefon Nr. 120.

in bekannt
gut. Mischung,
roh u. jede Woche
frisch gebrannt
empfiehlt bestens
C. Serva.

2 schöne Anzüge f. mittlere Figur,

1 Ueberzieher

hat im Auftrag zu verkaufen. Wer, jagt die Geschäftst. ds. Bl.

Wöhler

TABLETTEN

schützen unsere Krieger vor Erkältungen. Sie löschen den Durst; sie erfrischen auf dem Marsche. Sendet Wöhler-Tabletten an die Front als

Einheitswaren

Feldpostbriefe mit Wöhler-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien M. 2.- oder M. 1.-

Auf 1. Juli

4 Zimmerwohnung

zu vermieten.
Schumann Weimert.



Schwarzwaldverein Calw.

Samstag, den 4. März,
abends 8 Uhr, im „Badischen Hof“

Lichtbilder-Vortrag

über:

a) Die Türkei im Weltkriege,
mit 65 Bildern,

b) Der Krieg gegen Serbien,
mit 67 Bildern,

Hierzu werden die verehrlichen Mitglieder, die hier anwesenden Soldaten und Verwundete, Jugendwehr und Jungdeutschland, sowie die übrige Einwohnerschaft höflich eingeladen.

Der Vorstand.

Bezirks-Krieger-Verband Calw.

Am Sonntag, den 5. März d. Js., nachmittags 2 Uhr, findet im „Badischen Hof“ hier

Vorstandsversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechenschaftsbericht.
3. Wünsche und Anträge.

Ich bitte die Herren Vorstände und Delegierten vollständig zu erscheinen. Außerdem ist jeder Kamerad willkommen, der der Verhandlung anwohnen will.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Bezirksobmann-Geschäftsführer: J. Seeger.

Freundliche

3 Zimmerwohnung

mit reichlichem Zubehör, Gas- und Wasserleitung, sowie eigenen Keller wegzugshalber bis 1. April

zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftst. d. Bl.

Wir suchen sofort
einige Waggon trock. tannen
Scheiterholz
zu kaufen
und bitten um Angebot.
Spar- u. Konsum-Verein
Heilbronn.

Gesangbücher

in grosser Auswahl

:: empfiehlt billigst ::

C. Bub, Buchbinder,

Salzgasse.

1 kleineres Logis

für ein bis zwei Personen hat sofort oder später zu vermieten

G. Niehm, Schlossermeister.

Schöne

4 Zimmerwohnung

mit Zubehör auf 1. Juli

zu mieten gesucht.

Angebote mit Preis unter 100 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör auf 1. April

zu mieten gesucht.

Näheres in der Geschäftst. d. Bl.

Calw.
Einen 15 Monate alten
Zucht-Farren
h. zu verkaufen
Benjamin Kusterer.

Wärzbad.

Ein starkes
jähriges

Rind

verkauft
Löwenwirt Wienhardt.

B. R. c. u.

Montag 6 März, nachm. 3 Uhr.